

Vierte Auswärtsniederlage in Folge

CHUR. Der EHC Winterthur kann auswärts offenbar nicht mehr gewinnen: Wie in Dübendorf, Seewen und Arosa verlor er nun auch in Chur: diesmal 2:3 (0:1, 2:0, 0:2).

URS KINDHAUSER

Es war wenig von dem zu sehen, was den EHCW noch am Samstag beim 1:0 gegen Uzwil ausgezeichnet hatte: wenig von der Lauf- und Kampfbereitschaft, vom Tempo, von der Intensität, die nötig sind, um einen nominell schwächeren Gegner zu beherrschen. Im ersten Drittel liefen die Winterthurer Scheibe und Gegnern meist hinterher. Druck konnten sie nur selten ausüben. Die einzige wirkliche Torchance hatte Eric Geiser, doch Churs Goalie Leon Sarkis liess seine Fanghand fliegen.

Anders die Bündner. Nach einer kurzen Abtastphase bekamen sie immer mehr die Oberhand und auch Möglichkeiten. Dem 1:0 durch Lars Arpagaus in der 11. Minute ging allerdings ein epochaler Fehlpass Fabian Hurlers voraus. Verdient war die Führung aber alleweil, weil Chur mehr Linie im Spiel hatte und auch mehr Engagement zeigte. Das Beste am ersten Drittel war aus Winterthurer Sicht, dass es wegen einer beschädigten Bande schon nach 17 Minuten und zehn Sekunden zu Ende war.

Rezeks Doublette

Im mittleren Abschnitt änderte sich das Bild insofern, als nun auch Chur immer konfuser wurde. Das Tempo war zwar etwas höher, der EHCW dem gewohnten Rhythmus etwas näher als vorher. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Strafen, von denen nur die wenigsten zwingend waren. Profiteure davon waren zunächst die Winterthurer, vor allem Spencer Rezek. In der 21. Minute schloss er einen Konter mit dem 1:1 ab, in einem Unterzahlspiel notabene, in dem Chur zwei Riesenchancen vergab. Das Zuspiel kam von Steven



Einer der wenigen, der überzeugte: Die zwei Tore von Spencer Rezek reichten in Chur nicht zum Punktgewinn. Bild: Heinz Diener

Füglister, der als Center zwischen Rezek und Marco Tanner zurückkehrte. Nach 31 Minuten führte der EHCW gar. Wieder traf Rezek, diesmal in

Überzahl. Es war aber kein typisches Powerplaytor, sondern ein frecher und für Sarkis unerwarteter Backhandschuss.

Churs Trainer Marco Pargäzti nahm danach ein Timeout, um sein Team wieder auf Kurs zu bringen. Viel nützte es nicht. Das Spiel blieb ein Auf und

Ab, mit eher mehr Möglichkeiten allerdings für die Bündner. Remo Trüb aber bereinigte einige heikle Situationen.

Strafenflut

Dass es nicht eine Leistungssteigerung des EHCW war, der ihm die Führung eingebracht hatte, sondern viel eher ein Einbruch der Bündner, zeigte sich in den letzten 20 Minuten. Die Winterthurer waren nicht imstande, die Führung auszubauen oder auch nur zu verwahren. Dazu sammelten sie viel zu viele Strafen, selbst wenn man in Betracht zieht, dass der Arm des Schiedsrichters etwas gar schnell nach oben schnellte. Dies allerdings auf beiden Seiten. Die Winterthurer waren schon vorher nur mit Glück um ein Gegentor in Unterzahl herumgekommen. Dieses Glück hatten sie nun nicht mehr. Yannick Bruderer erzielte in der 41. Minute das 2:2 im Powerplay aus dem Slot. Zehn Minuten später fiel auch Churs Siegestor durch Lars Arpagaus in Überzahl, diesmal mit einem Weitschuss.

Damit war die Niederlage des EHCW fast schon besiegelt, denn an ein Aufholen war nicht zu denken. Dazu spielten die Winterthurer in der Schlussphase einfach zu oft mit einem Mann weniger. Es war das vierte Mal in Folge, dass sie das Feld in fremden Hallen als Verlierer verliessen, zum dritten Mal im dritten Auswärtsspiel der Rückrunde. Jedes Mal war die Leistung ungenügend, jedenfalls nicht vergleichbar mit dem, was der EHCW in der Deutweghalle zeigt, zuletzt bei überzeugenden Auftritten gegen Bellinzona und Uzwil.

Es war auch die erste Niederlage im siebten Vergleich mit Chur, seit die Bündner in die 1. Liga zurückgekehrt sind. Sie haben damit bis auf einen Punkt zum EHCW aufgeschlossen, der überdies Chiasso vorbeiziehen lassen musste, das am Samstag in der Deutweghalle antritt. Weil auch Bülach, Frauenfeld, Arosa und Bellinzona gewannen, bedeutet dies: Der EHCW ist im Kampf um einen Platz in der oberen Masterround angekommen.

So gut, dass die NLA ein Thema wird

WINTERTHUR. Das Männerteam des Squash-Racket-Clubs Winterthur liegt bei Halbzeit der NLB-Meisterschaft an der Tabellenspitze. Peilt der Verein jetzt den Aufstieg an?

STEFAN KLEISER

«Wir sind alle motiviert, wir haben Fortschritte gemacht, und bis jetzt hatten wir auch immer das nötige Glück.» So erklärt Fabian Signer das gute Abschneiden der Squasher aus dem SRC Winterthur in der Nationalliga B. Der frühere Junioren-Nationalspieler und U15-Team-Europameister erwartete die eigene Mannschaft «im vorderen Feld». Dass sie nach der Vorrunde Platz eins belegen würde, damit hatte Teamcaptain Signer nicht gerechnet.

In der halben aktuellen Spielzeit haben die Winterthurer bereits mehr Siege angehäuft als in der ganzen letzten Saison. Mit vier Siegen, sieben Unentschieden und zwei Niederlagen belegte das Team damals Platz fünf. Nun steht Winterthur mit fünf Siegen und zwei Unentschieden ungeschlagen an der Tabellenspitze. Dem Team nutzte auch die Regelung, dass bei einem 2:2 neu ein Zusatzpunkt an die satzbessere Equipe geht: Bei beiden Unentschieden war das Winterthur.

Richtige Strategie gewählt

«Die Strategie, die Anzahl der Mannschaften zu reduzieren und sie zu kon-

zentrieren, hat sich auszahlt», freut sich Sébastian Garai, Spielleiter Herren des Dachvereins Squash Winterthur. Dieser umfasst den Squash-Racket-Club Winterthur und den Squashclub Seuzach. Beide stellten letzte Saison ein NLB-Männerteam. Im Sommer aber wurden alle Seuzacher Teams abgemeldet und die Squasherinnen und Squasher in die SRCW-Teams integriert.

Zum Beispiel Christian Bühler. Vor einem Jahr die Nummer eins im letztplatzierten Seuzach, ist er jetzt die Nummer drei im Squash-Racket-Club

Winterthur. Und hat noch kein Spiel verloren. Vor zwei Wochen rettete er beim ebenfalls noch unbesiegten Vitis Schlieren II mit einem Erfolg im letzten noch ausstehenden Einzel das 2:2 und den Zusatzzähler. «Wir haben erwartet, dass unser Team in der Nationalliga B stark sein wird, aber dass es gleich so gut ist, das ist erfreulich», meint Garai.

Mit dem guten Abschneiden wird auch der Aufstieg in die NLA wieder zum Thema. Im Dezember oder Januar will sich die Klubführung darüber beraten, wie Sébastian Garai verrät. Nicht

zum ersten Mal. «Der Aufstieg in die Nationalliga A ist ein Thema, das immer wieder herumgeistert», weiss Garai. Weil ein Männerteam in der höchsten Spielklasse eine Werbepattform wäre. «Ein Nationalliga-A-Team würde das Center beleben», glaubt etwa Fabian Signer. Doch die sportlichen Voraussetzungen sind noch nicht ideal.

Frick als Negativbeispiel

«Unsere Mannschaft in der aktuellen Zusammensetzung sähe ich nicht in der Nationalliga A», sagt Sébastian Garai. Denn die NLA-Teams haben Cracks wie Schweizer Meister Nicolas Müller verpflichtet, der in der Weltrangliste Platz 23 belegt. Oder Daryl Selby (Nummer 11 der Welt), Simon Rösner (16) oder Borja Golan (18). Thorsten Fuchs, die Winterthurer Nummer eins, in der NLB immer siegreich, bliebe ohne Gewinnchance. «Wenn wir in der Nationalliga B spielen, ist das okay für mich. Und wenn es die Nationalliga A sein soll, dann wäre ich auch dabei», sagt Thorsten Fuchs.

«Die NLA wäre aber eine grosse Herausforderung, die Liga ist sehr stark», meint der stärkste Squasher des SRCW. Ohne zusätzliche Verstärkung auf Position eins wäre Winterthur ein Team wie Frick, das mit ausschliesslich eigenen Spieler punktlos am Tabellenende liegt. Er würde mit dem Team in der Nationalliga A aber einigermaßen mithalten wollen, sagt Fabian Signer: «Einfach nur aufsteigen, um in der Nationalliga A zu sein, wäre verschwendete Energie.»



Teamcaptain Fabian Signer. Bild: ski

Der beste Junior rückt auf

Würde ein Aufstieg der Winterthurer Squasher in die NLA Sinn machen? Ja. Die Frage ist einzig, ob schon jetzt. Der Spieler mit der besten Perspektive heisst Mario Signer und ist 15 Jahre alt. In den letzten drei Wochen hat der Junioren-Nationalspieler im Schweizer Ranking 36 Plätze gutgemacht. Als Nummer 115 der Schweiz wird er in der Klubrangliste von Dezember vierbester Spieler von Squash Winterthur sein. Damit rückt der Teenager 2013 ins Nationalliga-B-Team auf. Dahinter rangieren mit Yves Keller, Jérôme Tobler und Leon Koch weitere Spieler, die mit 23 bzw. 21 Jahren noch Fortschritte machen werden. (ski)

Basketballer mit neuem Center

WINTERTHUR. Zwar haben die Basketballer aus Winterthur am Sonntag mit einem Sieg über Lugano die Spitze der Tabelle der 1. Liga national übernommen. Erst eine Partie haben die Aufsteiger in der laufenden Meisterschaft verloren. Doch Trainer Daniel Rasljic traute der Stärke der eigenen Mannschaft nicht so ganz – ob es würde zu einem weiteren Aufstieg reichen, dem vierten in Folge, demjenigen in die NLB. Ein Grund: Die Equipe aus Winterthur ist nicht sehr breit besetzt. Vor allem fehlte ein robuster Centerspieler, ein Turm für unter den Korb. Bis jetzt.

Denn am Samstag, im Spitzenspiel gegen das drittplatzierte Solothurn (Rennweg, 19.15 Uhr), wird erstmals Tobias Giacometti (Bild) für Winterthur auflaufen. Der 2,02 Meter grosse 24-Jährige war vor zwei Jahren beim damaligen Erstligisten Wetzikon aktiv – zusammen mit Rimba Anfarsyah, der bereits vor einem Jahr ins Winterthurer Team gewechselt hat.

Das fehlende Puzzleteil

Zuletzt hat Giacometti aber eine Basketballpause eingelegt. Er sei in England gewesen und habe einfach viel zu tun gehabt, erklärt er. «Aber jetzt habe ich Basketball wieder vermisst.» Anfangs November meldete er sich beim Winterthurer Coach. Rasljic freut sich: «Tobias Giacometti ist das Puzzleteil, das mir noch gefehlt hat.» (ski)

